

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de

Letzter Sonntag nach Epiphania 29.01.2023

Liebe Leserin, lieber Leser,
das neue Jahr hat begonnen. Und wir gehen mit guten Wünschen und Erwartungen in diese Zeit. Haben aber auch Sorgen und Ängste, nach den Zeiten der Pandemie und dem aktuellen Krieg mit seinen Folgen.



Zu Weihnachten und zu Epiphania wurde uns einmal mehr verkündet, dass Gott uns in allen guten und schweren Zeiten beisteht. Das sollten wir nicht nur einfach hören. Das sollten wir in unserem Herz bewahren und daraus Kraft und Mut, Hoffnung und Freude ziehen. Zum Glück gibt es kaum noch Einschränkungen, die unsere Gottesdienste beeinträchtigen. Dafür gilt es dankbar zu sein. Da aber viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext steht im Evangelium des Matthäus, Kapitel 17,1-9:

¹Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. ²Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. ³Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm.

⁴Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. ⁵Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!

⁶Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr.

⁷Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! ⁸Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. ⁹Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Liebe Gemeinde,

„was für ein Tag!“ denkt sich Rebecca, als sie aus der Firma kommt. Der Regen prasselt genau in diesem Moment nur so runter und selbst die hundert Meter zum Auto reichen da, um klitschnass zu werden. Natürlich hatte Rebecca heute ihren Regenschirm daheim liegen lassen. Aber lange warten konnte sie auch nicht, denn die Apotheke machte gleich zu und wer holte sonst Toms Hustensaft. „Also dann los!“ denkt sie sich und marschiert tapfer durch den Regen. Heute ging aber auch alles schief. Erst hatte sie verschlafen und die Kinder hatten den Bus verpasst. Tom, ihr Mann, der ja sonst vor ihr aufsteht, lag krank im Bett.

4. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir. Wir hoffen auf dich, sei da, sei uns nahe, Gott.

Kehrvers

Gebet

Himmlicher Vater,

du bist das Licht, das alle Finsternis in uns und in dieser Welt überwindet.

Du hast uns in deinem Sohn das Licht der Welt geschickt, damit in jedem von uns die Dunkelheit vertrieben wird.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde, dass sie dein Licht weitergibt, das sie empfangen hat. Lass uns an unserer Berufung festhalten, dass wir der Wahrheit und der Gerechtigkeit dienen. Lass uns offen bleiben für dein Wirken in der Welt.

Wir bitten dich für die Einsamen und die Suchenden. Lass sie in dir ein Zuhause finden und schenke ihnen Orientierung. Stärke die Menschen, in deren Leben so manches zu Bruch gegangen ist, denen der Sinn ihres Lebens fraglich geworden ist.

Wir bitten dich, richte die Niedergebeugten auf, tröste die Traurigen, lass die Kranken und Alten nicht allein. Und stecke uns immer wieder neu an mit deiner Liebe und mit deiner Weisheit. Zeig du uns deine Wahrheit, damit wir sie im Herzen und im Verstand erkennen und ihr nachfolgen, unser ganzes Leben lang.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Schlafengehen. Mit schöner Musik und im Kerzenschein sitzt sie und lässt ihren Gedanken freien Lauf. Sie betet zu Gott, sie macht sich Gedanken, sie blickt auf Vergangenes und Zukünftiges. Sie ist ein paar Minuten ganz bei sich und manchmal auch ganz bei Gott. Zugegeben, es ist nicht so spektakulär, wie bei Jesus, Petrus und den anderen auf dem Berg. Aber die Wirkung ist gar nicht so viel anders. Nicht selten geht Rebecca sehr viel ruhiger in den nächsten Tag als ohne ihr Abendritual. Nicht selten hat sie auch das Gefühl, dass Jesus zu ihre sagt: *Steh auf und fürchte dich nicht!* Lasst auch uns hinhören. Christus hat es zu uns allen gesagt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - Amen.

Predigtlied: Kaa 074,1-4 Da wohnt ein Sehnen

Kehrovers

Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir. In Sorge, im Schmerz sei da, sei uns nahe, Gott.

Kehrovers

2. Um Einsicht, Beherrtheit, um Beistand bitten wir. In Ohnmacht, in Furcht sei da, sei uns nahe, Gott.

Kehrovers

3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir. In Krankheit, im Tod sei da, sei uns nahe, Gott.

Kehrovers

Seit Wochen quälte ihn der Husten. Also musste sie vor der Arbeit die Kinder schnell zur Schule fahren. Der Chef wiederum fand es gar nicht witzig, dass sie zu spät kam und machte erst mal ein Riesendonnerwetter. „Was ist denn mit dem los?“ fragte sie ihre Kollegin Petra später. „Ach hast du’s nicht gehört. Wir haben doch diesen großen Auftrag verloren. Das bringt die Firma in echte Probleme. Man munkelt es könnte sogar Entlassungen geben.“ - „Na toll!“, dachte Rebecca.

Endlich an der Apotheke angekommen, freute sie sich, es war fünf Minuten vor Ladenschluss. Wenigstens das klappte. Doch an der Tür hing ein Schild: *Heute wird ein neues Computersystem installiert. Wir haben leider geschlossen. Wir stehen morgen zu den gewohnten Öffnungszeiten wieder für sie zur Verfügung.*

Es gibt diese Tage, da macht einen der Alltag wahnsinnig. Alles geht schief und große und kleine Dinge quälen einen. Da kann vieles in einem hochkommen. Aggressionen, Ängste und Sorgen. Wie wichtig ist es da, in solchen Zeiten Ruhe und Frieden zu finden. Eine kleine Auszeit. Das tut einem gut. Das ist es, was auch Rebecca an diesem Abend herbeisehnt. Hier kann der Lärm und der Trubel, die draußen auf uns einstürzen, für einen Moment vergessen werden. Manch einer findet solche Ruhe bei einem Spaziergang im Wald, bei einem guten Buch in der warmen Stube. Oder bei einem heißen Bad, vielleicht bei Kerzenschein. Was es auch sein mag. Diese Zeiten der Ruhe und des Friedens, braucht jeder Mensch. Zeiten und Augenblicke, in denen man all den Belastungen des alltäglichen Lebens entkommen kann.

Und gerade als Christ oder Christin findet man im Glauben, im Gebet, ja vielleicht auch in der Musik eben solche Momente. Der Gottesdienst ist für viele eben genau eine solche Zuflucht aus den Turbulenzen des „normalen“ Lebens. Momente, die eigentlich noch viel mehr sind, als nur eine kleine Auszeit. Womöglich haben Sie das ja auch schon einmal erlebt. Zumindest in Ansätzen. Der Alltag und all die Sorgen sind für einen Moment vergessen. Man fühlt sich fast ein wenig euphorisch und sieht die Dinge ganz klar und eindeutig. Die

Probleme wirken auf einmal klein und unbedeutend. Die Sorgen verlieren ihren Schrecken und man hat ein Gefühl des Friedens und des Glücks, wie fast nie sonst. Im Englischen gibt es dafür sogar einen eigenen Begriff: die *Peak experience*. Zu deutsch: Gipfel-Erfahrung. Und dieser Begriff trifft es gut. Wer schon einmal oben auf einem hohen Gipfel stand, kann es nachvollziehen. Das ist auch eine andere Welt. Und unser Alltag, all das, was sonst so wichtig und groß ist, das liegt uns auf einmal zu Füßen und wirkt klein und unwichtig. Ach, könnte man diesen Moment doch festhalten.

Heute in unserem Predigttext wird uns anscheinend von eben genau so einen Moment, einer *peak experience*, erzählt. In dem Text aus dem Matthäus-Evangelium nimmt Jesus drei seiner Jünger mit auf einen Ausflug auf einen Berg, wenn man so will. Petrus, Jakobus und sein Bruder Johannes. Und dort auf dem Berg geschieht Erstaunliches. Jesus erstrahlt in hellem Licht, seine Kleider sind weiß. Als Verklärung Jesu wird dieses Geschehen bezeichnet. Und wie aus dem Nichts erscheinen Moses und Elia, die großen Propheten aus dem Alten Testament. Sie reden miteinander, ein Moment der Klarheit, des Friedens. Ein Moment, in dem Gott selbst ganz nah ist.

Offensichtlich ist auch Petrus ein bisschen wie berauscht von dem Geschehen. Und es gefällt ihm. Jedenfalls macht er den etwas seltsamen Vorschlag Hütten für Jesus, Moses und Elia zu bauen. *Herr, hier ist gut sein!* Sagt er. Diese skurrile Szene zeigt eines ganz deutlich. Petrus will die Situation festhalten. Diesen besonderen Moment will er nicht mehr loslassen, er will nicht zurück in den Alltag. Das Besondere, der göttliche Moment, soll dauerhaft werden.

Aber diese geheimnisvollen und besonderen Augenblicke haben nun mal die Eigenschaft eben nicht dauerhaft zu sein. Sie sind vergänglich. Nur eine kurze Zeitspanne und es ist vorbei. So ist es auch hier. Mose und Elia verschwinden wieder, das Leuchten hört auf. Das normale Leben hat uns wieder. Auf Dauer können wir nicht auf dem Gipfel bleiben. Und so ging es nicht nur Petrus und den anderen. So geht es uns allen. Der Alltag kommt immer wieder.

Ist es nicht fast grausam? Da erleben wir solche schönen Momente. Augenblicke in denen das Reich Gottes kurz aufblitzt und in denen alles gut und klar und rein ist. Und dann ist es aus und vorbei. Und am nächsten Tag ärgern wir uns wieder mit einem nörgelnden Chef, mit schlechtem Wetter und den kleinen Tücken des Alltags herum. Und manchmal auch mit viel schlimmeren Schicksalsschlägen. Ja ist es denn nicht fast, als wären wir nach einem kurzen Moment in der schönen warmen Stube, wieder hinausgeworfen worden in die Kälte?

So könnte man es sehen. Aber nein! Ganz so ist es eben nicht. Schauen wir noch einmal in den Bibeltext. Als die sogenannte *peak experience* endet ist es nicht einfach vorbei, sondern eine Stimme spricht: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!* Gott selbst verweist auf den, der bleibt. Auf Christus. Petrus, Jakobus und Johannes erschrecken sehr, als sie aus dem Gipfel-Erlebnis wieder hinausgefallen sind. Sie hören das göttliche Wort und fallen ängstlich zur Erde. So sehr fürchten sie sich. Und doch: Als sie wieder aufblicken, zurück in der „normalen“ Welt, sehen sie Jesus. *Steht auf und fürchtet euch nicht!* Sagte er zu ihnen.

Ja, man kann nicht in diesen besonderen Augenblicken der Klarheit, der Wahrheit und der Erkenntnis verweilen. Aber sinnlos sind sie dennoch nicht. Und schon gar nicht wäre es besser, sie gar nicht erst gehabt zu haben. Erfahrungen wie diese geben einen Vorgeschmack von Gottes Reich. Es ist ein Gefühl der Nähe zu Gott und zu Christus. Und eben das bleibt auch nicht ohne Wirkung. Es verändert unser Leben, unseren Alltag.

Vor allem ist es das Versprechen, dass einer immer noch da ist, nicht nur in diesen besonderen Momenten, sondern auch danach. Christus begleitet uns durch alle hohen und alle tiefen Zeiten des Lebens. In den großen Höhepunkten und im gewöhnlichsten Alltag. Und genau das gibt uns Mut und Kraft, wenn wir es am meisten brauchen.

So ging es auch Rebecca. Für sie ist es die ruhige Viertelstunde vor dem